

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 23 (1933)
Heft: 36

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Wochenchronik

Erntedank.

Der Tag ist um und aller Mühe Schweiss,
Der heiss
Von unsern Stirnen quoll, erkaltet.
Geschnitten ist das Korn, hereingebracht
Die schwelend schwere Flut.
Lobet,
Er meint es gut,
Lobet, lobt den Herrn!
Oha' Uebermut
Lobet!
Er nahm in seine Hut,
Was wir gesät und hat darob gewacht
Und hegend liebeich gewaltet
All Stund,
Ja, war zu tiefst des Fruchdens heil'ger Grund!
Oskar Töndle.

Schweizerland

Der Bundesrat hat das Militärdepartement ermächtigt, auf der Münd von Thun einen Flugzeugschuppen im Kostenbetrag von Fr. 180,000 erstellen zu lassen. — Die Liste der für Gesellschaftswagen bis zu 2,40 Meter Breite geöffneten Straßen wurde ergänzt. Diesen Wagen sind in Zukunft noch die folgenden Straßen geöffnet 1. Nyon—St-Cergue—La Cure—Landesgrenze. 2. Yverdon—Ste-Croix—Vaubert—Landesgrenze—(Pontarlier). 3. Meiringen—Narschlucht und Meiringen—Reichenbachfallstation. 4. Heerbrugg—Diepoldsau—Landesgrenze—(Hoheneims).

Der Bundesbeschluss über die Maßnahmen zur Wiederherstellung des Budgetgleichgewichtes wurde im Entwurf fertiggestellt. Der Beschluss ist sehr umfangreich und befasst sich hauptsächlich mit der Verminderung der Ausgaben und der Vermehrung der Einnahmen. Der Teil betreffs Verminderung der Ausgaben hat folgende Abschnitte: Herabsetzung der Bundesbeiträge, Verminderung der Ausgaben für die Landesverteidigung, Liegenschaften, Herabsetzung der Personalkosten, übrige Ausgaben. Der Teil betreffs die Vermehrung der Einnahmen teilt sich in die Abschnitte: Eidgenössische Krisenabgabe, Stempelabgaben, Besteuerung des Tabaks, Gebrannte Wasser, eidgenössische Getränkesteuer; ein drittes Kapitel betrifft die Verwendung der Einnahmen aus Tabak und gebrannten Wassern. Der ganze Entwurf besteht aus drei Artikeln. In Artikel 1 wird der Bundesrat beauftragt, alle erforderlichen Bestimmungen zur sofortigen

Verwirklichung des im Artikel aufgeführten, von den eidgenössischen Räten zu genehmigenden Finanzprogramms zu erlassen und dafür die in der Folge aufgeführten außerordentlichen Maßnahmen zu vollziehen. Artikel 2 sagt: Vorbehaltlich der Bestimmungen betreffend Herabsetzung der Besoldungen, Gehälter und Löhne gelten die in diesem Bundesbeschluss vorgesehenen außerordentlichen Maßnahmen vom 1. Januar 1934 bis zum 31. Dezember 1939. Artikel 3 schliesslich erklärt den Bundesbeschluss als dringlich und sofort in Kraft tretend.

Seit dem 29. August ist, wie die „Thurgauer Zeitung“ meldet, die schweizerische Grenzwaache bei Patrouillengängen der Grenze entlang mit dem Karabiner bewaffnet.

Am 6. September feierte Bundesrat Häberlin seinen 65. Geburtstag. Er wurde 1868 in Weinfelden geboren, sein Vater war Regierungsrat und Nationalrat. Er studierte die Rechtswissenschaften in Zürich, Leipzig und Berlin und wurde dann Rechtsanwalt und später Bezirksgerichtspräsident in Frauenfeld. 1904 wurde er in den Nationalrat gewählt, dessen Präsident er 1919 war. 1920 wurde er als Nachfolger Calonders in den Bundesrat berufen. Er übernahm das Justiz- und Polizeidepartement. In den Jahren 1923 und 1927 und 1930 war er Vizepräsident des Bundesrates und nach dem bestimmten Turnus ein Jahr später Bundesratspräsident.

Am 5. September empfing Bundespräsident Schulthess zuerst den neuen Gesandten Freiherrn von Weizsäcker. Dieser war früher Minister in Oslo und Delegierter an der Abrüstungskonferenz. Die Schweiz kennt er noch aus der Zeit, in welcher er Berufskonsul in Basel war. Ursprünglich war er Marineoffizier und ging erst nach dem Kriege in den diplomatischen Dienst. — Später empfing der Bundespräsident den neuen portugiesischen Gesandten, Minister d'Avila und nahm dessen Beglaubigungsschreiben in Empfang.

Zum argauischen Trachtentag in Bremgarten am 27. August hatten sich über 700 Trachtengruppen eingefunden, die einen Umzug durch das mit Fahnen geschmückte Städtchen veranstalteten. Diesem folgte ein bis in den späten Abend hineinreichendes Volksfest. — In Zofingen starb im 72. Altersjahr Bezirkslehrer Ulrich Ammann. Er war viele Jahre lang Kassier des schweizerischen evangelischen Kirchenbundes und Vorstandsmitglied des schweizerischen protestantischen Volksbundes. Er war auch als Delegierter an der internationalen Kirchenkonferenz in Stockholm. — Unlänglich eines Brandes in Zofingen

tam der Feuerwehrmann, Wagnermeister Fritz Staub, in Ausübung seiner Pflicht ums Leben. Da er eine Frau und drei kleine Kinder in einer nicht sehr beidenswerten Lage zurückließ, legten Schützen- und Feuerwehrkameraden so viel zusammen, daß die Familie für längere Zeit der dringendsten Sorgen enthoben ist. Für die Erziehung und Ausbildung der Kinder aber wird die Gemeinde Sorge tragen.

Der Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt beantragt, den Arbeitslosen auch dieses Jahr wieder eine Weihnachtsgabe von Fr. 25 für solche, die keine Unterstützungspflicht zu erfüllen haben, und von Fr. 50 für solche, die eine gesetzliche Unterstützung erfüllen, auszurichten.

Der auf dem Flugplatz von Cointrin (Genf) verunglückte Flieger Paul Mercier ist seinen Verletzungen erlegen. — In Genf wurden bei Eröffnung der internationalen jüdischen Konferenz von Unbekannten Stinbomben in den Saal geworfen, die Polizei organisierte hierauf sofort einen weitgehenden Ordnungsdienst auf die Dauer des Kongresses.

In Ennenda (Glarus) starb im Alter von 62 Jahren Oberrichter David Hefli-Beder. Er war seit 1927 Mitglied des Landrates, amtierte mehrere Jahre als Präsident der Landesfeuerkommission und wirkte auch in der Gemeinde Ennenda in verschiedenen Beamtionen.

— In Glarus starb im Alter von 66 Jahren Staatsarchivar Friedrich Freny, der das Staatsarchiv seit 1908 betreute und früher durch Jahrzehnte die Stelle eines Verhörschreibers bekleidete.

In Chur starb 73jährig Dr. med. Johann Josef Förger, der langjährige Leiter der bündnerischen Irrenanstalt Waldhaus. Er war sowohl als Psychiater wie auch als kerniger Heimatdichter weit über die Grenzen seiner bündnerischen Heimat bekannt.

In La Chaux-de-Fonds starb der dortige bernische Armeninspektor, Emil Fasnacht. Er hat sich von dem Attentat vor anderthalb Jahren nie ganz erholt. Er war als ganzer Charakter bekannt, der sein schwieriges Amt mit großem Takt versah.

Am 1. September vormittags brach auf der Drehbrücke des Rapperswiler Seedammes ein Lastauto, das eine Last von 11,5 Tonnen beförderte, ein, während für die Brücke nur 9 Tonnen toleriert sind. Es entstand jedoch nur Materialschaden und der Seedamm war durch mehrere Stunden für den Verkehr gesperrt. — Der in Aznach verstorbene Emil Schubiger-Fornaro hinterließ testamentarisch Fr. 30,000 für die Arbeiter der Firma E. Schubiger

& Co. und verschiedene gemeinnützige Institutionen. — In den oberen Lauf des Niders im Toggenburg hat sich ein nach Hunderten von Schwärmen zählender Zug von Mäts bemerkbar gemacht, die sich wahrscheinlich wegen der Verunreinigung der Thur in die Oberwässer ziehen. Da dieser Zuwachs den Forellenbestand gefährdet, denkt man auf Mittel zu seiner Beseitigung.

Die Schaffhauser Ständeratswahl blieb resultatlos, da keiner der Kandidaten das absolute Mehr von 5452 Stimmen erreichte. Der freisinnige Kandidat Dr. Käser erhielt 4919, der kommunistische Kandidat Erb 2987 und der Kandidat der Neuen Front Dr. Henne 2949 Stimmen. Bei der demnächst erfolgenden Stichwahl entscheidet das relative Mehr.

In einem Hotel in Rüschnacht (Schwyz) ging das Ehepaar Dr. Bruno May-Wolf aus Berlin durch Einnehmen von einer übermäßigen Dosis Schlafmittel freiwillig in den Tod. Dr. May war Augenarzt in Berlin und erlitt über die Vorgänge in Deutschland einen Nervenschlag, aus welchem Grunde er ein Sanatorium in Schwyz aufsuchte. Kürzlich wurde er, scheinbar geheilt, aus diesem entlassen.

An einer Urnenabstimmung in Balsthal (Solothurn) wurde die Vorlage einer Billetsteuer mit 346 gegen 151 Stimmen verworfen.

Bei der Bürgergemeindeversammlung in Zug wurde das Kreditbegehren von Fr. 1,350,000 für die Spitalerweiterung mit 105 gegen 88 Stimmen verworfen.

— In Cham wurde ein Einbruch in das Comestiblegeschäft Weiß-Schönmann verübt. Dem Kantonspolizisten gelang es, den Einbrecher in flagranti zu verhaften. Es handelt sich um einen oft vorbestraften Mann, namens Ernst Halblügel.

Für die Ende September stattfindende Wahl des Gemeinderates für die erweiterte Stadt Zürich sind insgesamt 10 Parteilisten eingereicht worden. Die Zahl der für die 125 Sitze portierten Kandidaten ist 852, von welchen 134 tumuliert sind. Die Kandidaten verteilen sich wie folgt: Christlich-soziale 111, Demokratische 105, Evangelische Volkspartei 8, Freisinnige 111, Kommunisten 103, Sozialdemokraten 120, Bauern- und Bürgerpartei 121, Nationale Front 85, Vereinigte bürgerliche Liste des Kreises 6 und Nationale Erhebung gegen Volksschädlinge 3 Kandidaten. — Der Zürcher Monteurstreik ist beendet, die Arbeit wurde am 28. August bedingungslos wieder aufgenommen, doch wird von den im Kampfe gestandenen Arbeitern nur eine beschränkte Zahl wieder eingestellt werden können. — Am 1. September wurde im Hause Kreuzstraße 80, ca. um 3 Uhr nachmittags, die allein in der Wohnung weilende 60-jährige Gattin des Handelslehrers vom Kaufmännischen Verein, Strehler-Maag, ermordet. Der Täter raubte aus einer Kassette Bargeld im Werte von rund Fr. 5000 und Obligationen im Werte von Fr. 5500. Die Tat wurde entdeckt

als um 5 Uhr nachmittags die erwachsenen Töchter der Frau heimkamen. Die Frau scheint energisch Widerstand geleistet zu haben und die Kleider des Täters dürften Blutspuren aufweisen. Für die Ermittlung des Täters ist eine Belohnung von 1000 Franken ausgesetzt. — Das Obergericht verurteilte einen jungen Aushilfskassisten des Arbeitsamtes wegen Unterschlagung im Betrage von Fr. 8480 zu einem Jahr und zwei Monaten Arbeitshaus und zwei Jahren Ehrverlust. — In der Nacht vom 30./31. August wurde aus einem Teich hinter dem Zürcher Landesmuseum der ganze Fischbestand, ca. 10 Kilogramm Regenbogenforellen und 20 Kilogramm Barben, gestohlen. — Beim Kirchgemeindehaus in Wipkingen = Zürich fielen 4 Weinfässer vom einem Auto, wobei rund 2500 Liter Wein ausflossen. — Bei der Entlassung der Zürcher Bataillone vom Wiederholungskurs wurde von der Kompagnie 127 eine Sammlung zugunsten der Arbeitslosen der Kompagnie veranstaltet, die Fr. 200 ergab. — In Affoltern a. A. erklärte Heinrich Bräm seinen Rücktritt als Nationalrat. An seine Stelle rückt Heinrich Emil Furrer, pensionierter Lokomotivführer der S. B. B. in Zürich.



Der Regierungsrat erklärte auf den Vorschlag der Listenunterzeichner der Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei des Amtes Signau Ernst Oberli, Handelsmann, Kaldmatt-Lauperswil als Mitglied des Großen Rates als gewählt. — Auf Sonntag den 5. November wurden die Wahlen von je einem Mitglied der Schulpflege im Amtsbezirk Arwangen, an Stelle des verstorbenen alt Sekundarlehrers Karl Schneider, und im Amtsbezirk Saanen an Stelle des zurücktretenden Robert Würsten, Notar, angelegt. — Als Ersatzmänner in der Oberwaisenstammer wurden gemäß Vorschlag des Kleinen Bürgerrates der Stadt Bern gewählt: Notar Rudolf von Graffenried und Gemeinderat Otto Steiger, beide in Bern. — Die von der Kirchgemeinde Bagen getroffene Wahl des Walter Enz, bisher Pfarrer in Heimenschwand, zu ihrem Seelsorger wurde bestätigt. — Die Bewilligung zur Ausübung des Arztberufes erhielt Dr. Hermann Linder von Basel, der sich in Bern niederzulassen gedenkt. — Frau Anna Rauber-Bächler in Münchenbuchsee erhielt die Bewilligung, ihre Apotheke aus der Oberdorfstraße an die Ecke Bahnhofstraße-Bernstraße zu verlegen.

Am 11. September tritt der Große Rat zu seiner Herbstsession zusammen. Den Hauptverhandlungsgegenstand bildet der Staatsverwaltungsbericht und in diesem die Lehrer- und Staatspersonalbefolgungen. Fraglich ist noch, ob das neue Staats- und Gemeindesteuergesetz zur Beratung kommt, dagegen erfolgt die erste Lesung des Ge-

setzes über den Bau und Unterhalt der Straßen und Wege. Von den kleineren Traktanden dürfte wohl der Bericht der Regierung über die Maßnahmen an den Bieler Pfingsttagen zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung am meisten interessieren. Zur Verhandlung kommt eine Motion Hürbin über die Verstaatlichung des Notariats, eine bäuerliche Motion über den Besoldungsabbau an halbstaatlichen Betrieben, wie Kantonalbank, Hypothekarkasse, Brandversicherungsanstalt, Kraftwerk usw., ferner die Motion über die Herabsetzung der Tarife für die patentierten Berufsarbeiten (Fürsprecher, Notare, Medizinalpersonen etc.) und endlich die Motion Bürki über die Besteuerung der Warenhäuser, Einheitspreisgeschäfte, Migros und so fort.

Die Regierung hat durch eine neue Verordnung die einheimische Pflanzenwelt unter wirksameren Schutz gestellt, wie bisher. Zwanzig besonders geschützte Pflanzenarten dürfen im ganzen Kantonsgebiet auch nicht in einzelnen Exemplaren ausgegraben oder ausgerissen werden, fünf weitere Arten genießen diesen Schutz nur im Jura und drei im Napfgebiet. Grundsätzlich ist bekanntlich verboten das Feilbieten, Kaufen, Verkaufen, massenhafte Pflücken, Ausgraben und Versenden der Alpen-, Moor- und Wasserpflanzen, der Zwiebel- und Knollengewächse (insbesondere auch der Anabenkräuter) der Hochebene und des Jura, der Weidenkähnen und aller in ihrem natürlichen Vorkommen bedrohter Pflanzenarten.

Das Straßenverkehrsamt des Kantons gibt bekannt, daß in den nächsten Tagen im Kanton, vorerst auf den Hauptstraßen 1. Ordnung, die Verkehrssignale im Sinne der bundesrätlichen Verkehrsordnung aufgestellt werden. Diese Signalfaseln sind aus bestem Material hergestellt und gegen Witterungseinflüsse unempfindlich. Es wird nun an die Straßenbenutzer appelliert, insbesondere an das motorfahrzeugfahrende Publikum, den Straßensignalen allen Schutz angedeihen zu lassen. Beschädigungen von Signalen und Angaben über allfällige Täter sollen sofort den Polizeiorganen zur Kenntnis gebracht werden. Das Amt macht überdies darauf aufmerksam, daß das Bundesgesetz über den Motorfahrzeugverkehr schwere Strafdrohungen für die Beschädigung von Straßensignalen vorsieht. Es wird Gefängnis bis zu 1 Monat oder Buße bis Fr. 500 angedroht. Gestützt auf diese Strafdrohungen sind von verschiedenen Richterämtern bereits einige Schädiger von Straßensignalen mit Gefängnis von 14 und 20 Tagen bestraft worden.

Die Bundesbahnen begannen mit den Vorarbeiten zur Elektrifikation der Linie Bern-Luzern. Die Kabel zwischen Gmüden und Konolfingen wurden bereits gelegt, gegenwärtig werden die Sodel zwischen Konolfingen und Zäziwil gesetzt. Mit dem Senken der Masten und der Spannung der Drähte wird bis zum Winter zugewartet.

Die unter der bernischen Lehrerschaft zugunsten der Arbeitslosen durch-

geführte Sammlung hat einen schönen Ertrag abgeworfen. Der Großteil dieser Sammlung ist schon vor längerer Zeit verteilt worden. Nun wurde die Verteilung weiterer Fr. 6825 beschlossen. Davon entfallen Fr. 4000 auf Biel, das schon einmal Fr. 6000 erhalten hat. Daneben erhielten noch weitere 14 Amtsbezirke Nachtragssubventionen.

Als Lehrer an die Primarschule Muri wurde Fr. Gussel in Sangernboden gewählt. Er erhielt 327 Stimmen, sein Gegenkandidat Herr A. Rufenner, Bern, 211.

Am letzten Augustsonntag feierte Tägertschi das hundertjährige Bestehen der Schulgemeinde Tägertschi-Nemligen. Im Jahre 1833 trennte sich der Schulfreis Tägertschi-Nemligen von Häutligen, bildete eine eigene Schulgemeinde und baute ein eigenes Schulhaus. Ein Festzug mit einer historischen Reitergruppe und allegorischen Gruppen leitete das Fest ein. Pfarrer Müller aus Münsingen hielt eine eindrucksvolle Weiherede und Schulinspektor Schuler aus Grenchen hielt die Festrede.

Der bernische Kadettentag in Thun nahm einen ausgezeichneten Verlauf. Ueber 1000 Kadetten rüdten Samstags in der Stadt ein und machten dann auf Extraschiffen eine Rundfahrt auf dem Thunersee. Am Sonntagmorgen um 7 Uhr fand vor dem Progymnasium eine Feldpredigt statt, worauf dann das Schießen und die übrigen gymnastischen Übungen begannen, welchen ein sehr großes Publikum beiwohnte.

In Brienz erklärte der Betriebschef der Brienz-Rothorn-Bahn, Herr Charles Weiland, der seit Wiedereröffnung der Bahn dieses Amt versah, seinen Rücktritt. Er wird nun die Organisation „Schweizerischer Reisedienst“ in Zürich übernehmen.

In Lattenbach brannte letzte Woche die dem Bärenwirt Beer gehörende Säge bis aus den Grund nieder und in Ried bei Frutigen das fast neue Haus des Fritz Großen an der Adolbenerstrasse.

In Bußwil konnte am 25. August das Ehepaar Karl Renfer-Scholz die goldene Hochzeit feiern. Herr Renfer zählt 72, seine Frau 76 Jahre, beide erfreuen sich einer verhältnismäßig guten Gesundheit.

Der Pfarrer an der französischen Kirchgemeinde in Biel, Alois Charvier, reichte aus Gesundheitsrücksichten seine Demission ein.

† Wilhelm Bracher,
gew. Architekt in Bern.

Am 20. Juni starb in Bern in der Vollkraft seines Lebens der unternehmungsfreudige Architekt und Baumeister Wilhelm Bracher. Er war gebürtiger Obergerauner und kam vor ca. 40 Jahren nach Bern, wo er als junger Bauführer des Münsterturmbaufbaues den Entschluss fasste, sich noch an der Eidg. Technischen Hochschule in Zürich das Architektordiplom zu holen. Nach Vollendung seiner Ausbildung ließ er sich wieder in Bern nieder, wo sein Name mit einer großen Anzahl von Neubauten eng verbunden bleibt. Seiner Initiative ist es zu verdanken, daß die alte unzulammenhängende Häuserfront gegenüber dem Hauptbahnhof der geschlossenen

Gebäudereihe vom Schweizerhof bis B. R. Z.-Haus Platz machte. Um seinen Werkhof im Kirchenfeld gruppierte sich mit der Zeit ein nach altem bernischen Muster gebautes Villenviertel und noch in letzter Zeit befaßte er sich mit der Umgestaltung des Rasinoparkes. Beim Militär wurde er als Hauptmann zum Generalstab zugeteilt und als Major führte er das Bataillon 40. In jungen Jahren war er National-Kranzturner und bekannter Schwinger und als sein Bataillon einmal an einem Ruhetage während eines Wiederholungskurses einen „Schwinget“ veranstaltete, da legte der Herr Major nach Schluß den Sieger, einen bekannten Schwingerkönig, mit kraftvollem



† Wilhelm Bracher.

„Kurzen“ auf den Rücken. Als Oberstleutnant befehligte er erst das Infanterieregiment 14 und von 1911 an das Regiment 16. Gegen Ende der Mobilisation übernahm er die Führung der Infanteriebrigade 7 und 1918 leitete er den Ordnungsdienst. Während des Grenzdienstes hatte er einen kugelsicheren Schutzhelm für Infanteristen erfunden. Er sorgte aber auch für das Wohl der Gebirgsbevölkerung. So errichtete er an einer windgeschützten, sonnigen Halde oberhalb Würzbrunnen eine heizbare Gemüseplantage, die heute ihre Früherprodukte während des ganzen Winters nach der Stadt liefert. Zu seiner Beisetzung hatte sich eine zahlreiche Trauerversammlung aus Stadt und Land eingefunden. Die Abkündigung hielt Herr Pfarrer Mezener, im Namen der Kameraden sprach Oberst Marbach. Die schlichte Feier wurde von einer Gruppe des Berner Männerchors verschönt, die ihm das „Berejina-Lied“ — „Unser Leben gleicht der Reise“ — zum Abschiede sang. eo.

In Perrefitte beging ein 26jähriger Steinbrucharbeiter Selbstmord auf gräßliche Weise. Er brachte eine Dynamitpatrone im Mund zur Explosion, die ihm dann den ganzen Kopf zertrümmerte.

Todesfälle. Im Alter von 53 Jahren starb in Lohwil der in weitesten Kreisen bekannte Mühlenbesitzer Ernst Meschlimann an den Folgen eines Hirnschlages. — In Schoren bei Langenthal verschied 44jährig Hans Hasler, Wirt zur „Eintracht“. Er betrieb früher die Wirtschaft zum „Schlachthaus“ in Langnau und steht heute noch in gutem Andenken daselbst. — In Langnau verstarb nach kurzer Krankheit im Alter von 56 Jahren Müllermeister Johann Leibund-

gut, ein tüchtiger, strebsamer Geschäftsmann, der in der Öffentlichkeit nur selten hervortrat. — In Ramsel verschied ganz plötzlich an einem Schlaganfall im Alter von 73 Jahren Gutsbesitzer Fritz Bärtschi. Der Gemeinde Lüthelshaus leistete er seinerzeit als Armentassier, Mitglied des Gemeinderates und der Schulkommission gute Dienste. — In Interlaken starb 68jährig Fabrikant August F. Dennler. Er hatte die Dennler-Bitter-Fabrik 1892 von seinem Vater selbstständig übernommen und wurde 1896 zum Generaldirektor des mittlerweile stark vergrößerten Unternehmens gewählt. — In Neuenegg starb im Alter von 66 Jahren der gewesene Handelsmann Gottfried Hubacher. — 77jährig starb in Bruntrut der Direktor des „Journal de Sura“, Virgile Chavannes. Er war Gemeinderat, Großrat und Präsident verschiedener Gesellschaften und Institutionen.

Stadt Bern

Seit dem 1. September besitzt die Stadt einen automatischen Verkehrs-polizisten. An der Straßenkreuzung vor dem „Bund“-Haus wurde eine Verkehrsampel, System Heuer, angebracht, die den Verkehr selbsttätig durch Signale regelt. Sie bedingt, daß sich sowohl Fußgänger wie Fahrzeugführer strenge an die Vorschriften halten. Bis jetzt hat sich die neue Einrichtung bewährt und noch zu keinen Klagen Anlaß gegeben.

Der Kirchgemeinderat der Pauluskirchgemeinde beschloß, an Stelle des zurückgetretenen Pfarrers Dr. h. c. Irlet, den einzigen Bewerber um die Stelle, Herrn Pfarrer Robert Müller in Grenchen, vorzuschlagen. Eine auf den 12. September einberufene öffentliche Versammlung wird zu dieser Kandidatur noch Stellung nehmen.

Eine vom städtischen Tiefbauamt letzter Tage auf dem Bubenberglplatz vorgenommene Verkehrszählung ergab folgende Resultate: In der Zeit von 6 bis 21 Uhr, also während 15 Stunden, passierten den Bubenberglplatz 21,689 Fahrzeuge aller Art, ohne Straßenbahn (1928 rund 14,500). Es trifft dies im Mittel auf die Minute 24 oder auf je 2½ Sekunden ein Fahrzeug. Die größte Stundenfrequenz betrug dabei 2535 Fahrzeuge, entsprechend 42 pro Minute, oder alle 1½ Sekunden ein Fahrzeug.

Am 30. August offerierte König Ali von Transjordanien Herrn Bundesrat Müssi und seiner Gemahlin im Hotel Gurtentulm ein Diner. Anwesend waren dabei noch Generalleutnant Dr. El Housssein Pascha und Minister Hassan Pascha.

Ende August ist der Abteilungs-vorstand der Rechnungskontrolle und Hauptbuchhaltung bei der Generaldirektion der S. B. W. A. Schweighauser, nach 49 Dienstjahren von seinem Amte zurückgetreten.

Letzte Woche hielt der Tod unter bekannten Berner Persönlichkeiten reiche Ernte. Es starben: Oberst Dr. Adrien Ramellet, Adjunkt der Abteilung für Veterinärwesen des eidgenössischen Militärdépartements. — Oberstleutnant Charles Bärcher, gewesener Kommandant des Kavallerieremontendepots, im 74. Lebensjahr. Er war ein richtiger Reitertyp und ausgezeichneter Reitlehrer, der bei Offizieren und Mannschaft sehr beliebt war. Er begann seine Reiterkarriere in Ungarn als Husarenwachmeister, erhielt später in der Schweiz das Kommando der Guidenkompanie 6 und leistete nach jahrelangem Instruktionsdienst bei der Kavallerie auch noch als Kommandant des eidgenössischen Remontendepots in Bern wertvolle Dienste. — Im Alter von 81 Jahren verschied Frau Rosalie Born-Schürch, die Schwiegermutter des verstorbenen Chefredaktors des „Bernener Tagblatt“, Max Degen.

Im Monat August wurden in der Stadt 98 Verkehrsunfälle zur Anzeige gebracht. 25 Männer, 14 Frauen und Kinder wurden verletzt. Der Sachschaden beträgt rund 35,000 Franken. An den Unfällen waren beteiligt: 69 Personenautomobile, 21 Lastwagen, 11 Tramzüge, 2 Stadtbusse, 24 Motorräder, 37 Fahrräder, 5 Pferdefuhrwerke, 3 Handwagen und 12 Fußgänger. Auf die Innenstadt entfielen 36, auf die Außenquartiere 62 Unfälle. Im Verlaufe des Monats wurde gegen 15 Motorfahrzeugführer Antrag auf Entzug des Führerausweises gestellt.

Am 3. September nachmittags entstand im Restaurant „Mattenhof“ aus bisher unbekannter Ursache ein Dachstochbrand. Trotzdem die am Autochorlo teilnehmenden Löschwagen der Feuerwehr, die zur Zeit des Brandausbruches eben den Eigerplatz passierten, sofort zur Stelle waren und auch Brandwache und Polizei in unglaublich kurzer Zeit angerückt kamen, brannte der Dachstoch infolge des trockenen Gebälks und der vielen leicht brennbaren Stoffe, die sich im Laufe der Jahre dort angesammelt hatten, fast vollständig aus. Eine siebzigjährige gelähmte Frau, die allein in der Dachwohnung anwesend war, konnte noch rechtzeitig gerettet werden. Einige Feuerwehrleute erlitten während der schwierigen Löscharbeiten leichte Verletzungen. Um 6 Uhr abends war der Brand vollkommen gelöscht.

Dieser Tage fand die Polizei auf eine Anzeige hin bei einem in Bern wohnenden Bürger diverses Diebstahlgut, meist Eßbesteck, Handtücher usw., die aus Hotels und Wirtschaften stammten. Ein großer Teil derselben konnte den Eigentümern wieder zugestellt werden.

† Rudolf Baumgartner, gew. Kaufmann in Bern.

Am 18. Juli versammelte sich in der Chorkapelle der Französischen Kirche eine große Trauergemeinde, um Herrn Rudolf Baumgartner die letzte Ehre zu erweisen. Die Abkündigung gestaltete sich zu einer eindrucksvollen, schönen Feier, die allen Anwesenden tief ans Herz griff. Musikalische Vorträge der „Union chrétienne de jeunes gens“ und zweier Musit-

freunde umrahmten die trostreichen, erhebenden Worte von Herrn Pfarrer D. Römer. Dieser verstand in wunderbarer Weise, die feinen, schlichten Wesenszüge des einfachen Mannes darzustellen. Er wies dabei auf den hin, von dem der Verstorbene alle seine Kraft erhalten hatte und mahnte, ihn in dieser Hinsicht als ein Vorbild zu betrachten.



† Rudolf Baumgartner.

Rudolf Baumgartner wurde am 3. November 1882 als jüngster Sohn einer kinderreichen Familie in Cernier (Neuenburg) geboren. Seiner großen Intelligenz und seinem zähen, unermüdlichen Arbeitseifer, der ihn stets drängte, vollkommene und wertvolle Arbeit zu leisten, verdankte er seine hohe Stellung in der Möbelfirma J. Perrenoud & Cie. in Cernier. Er eröffnete in Bern eine Filiale dieses Geschäftes. Dank seinen Bestrebungen wurde dies bald das erste Möbelgeschäft unserer Stadt, und blieb es auch bis zu seinem Austritte aus der Firma. Im Jahre 1918 befiel ihn als Folge von Grippe und Brustfellentzündung ein schweres Nierenleiden. Trotzdem sein Körper von da an krank und siech war, arbeitete er wie in gesunden Tagen, voll Fleiß und Pflichttreue, unablässig fort. 1925 zwang ihn jedoch die fortwährende Verschlimmerung seines Leidens nach 26jähriger erfolgreicher Tätigkeit von seinem Posten zurückzutreten. Wenn es ihm oft auch schwer gefallen sein mag, so ertrug er doch die oft ungeheuren, qualvollen Schmerzen bis zum letzten Augenblicke mit standhafter Geduld, ohne Murren und Klagen. Am 15. Juli erlöste ihn ein sanfter Tod von Leid und Schmerz und still ging er hinüber ins Reich der Ewigkeit.

Rudolf Baumgartner war ein Geschäftsmann, welchem jeder, der mit ihm in Berührung kam, vollständiges Vertrauen schenkte. „Er war der Freund seiner Kunden“, wie Herr Pfarrer Römer treffend sagte. Die Ursache dazu waren sicher seine im Geschäftsleben wohl selten angetroffene Ehrlichkeit, Aufrichtigkeit und Bescheidenheit. Er hatte stets für jeden ein freundliches, aufmunterndes Wort. Sein Rat war gesucht und geschätzt. Er zeigte ferner ein ausgeprägtes Interesse und Verständnis für jede Beschäftigung und so kam es, daß er nicht nur in seinem eigenen, sondern fast in allen Berufszweigen mehr oder weniger zu Hause war. Sein von lauter Liebe und Güte durchdrungenes Wesen offenbarte sich ganz besonders in seinem kleinen Familienkreise, bei seiner stets um ihn besorgten Gattin und seinem einzigen Sohne. Die freien Stunden brachte er stets bei ihnen zu. Dann glänzten seine lieben Augen vor Freude und er ließ sich so recht wohl sein in seinem Heime, das er sich selbst geschaffen hatte. Seine ganze Sorge bestand nur darin,

seinen Angehörigen ein rechter und guter Vater zu sein.

Keiner, der ihn gekannt hat, wird den feinfühligsten, von Liebe erfüllten, bescheidenen Mann vergessen.

Unglückschronik

In den Bergen. Am 2. September nachmittags stürzten beim Abstieg vom Bietschhorn zwei Berner Touristen, Franz Treisch, Abwart bei der internationalen Poststation, und Paul Lehmann, städtischer Angestellter, in einem Couloir des sogenannten roten Turmes ab. Lehmann war sofort tot, Treisch erlitt einen Beinbruch und Quetschungen am Kopf und konnte erst am andern Morgen geborgen und nach Bern transportiert werden. — Beim Abstieg vom Bözingenberg stürzte der Maschinist Hans Lienhard aus Biel über eine Felskante zu Tode. — Am gleichen Tage stürzten zwei Genfer Touristen beim Abstieg vom Zinal-Nothorn am sogenannten Weißgrat ab. Der eine wurde nur leicht verletzt, der andere aber, Ingenieur Baucher aus Genf, mußte mit einem Beinbruch und einem schweren Schädelbruch ins Spital nach Siders transportiert werden, wo man hofft, ihn noch retten zu können. — Die Leiche des seit einigen Tagen vermißten Engländers Strange wurde im sogenannten Zmutt aufgefunden. Er dürfte beim Edelweißpfaden abgestürzt sein. — Bei einer Besteigung des Matterhorns stürzten zwei Stuttgarter Touristen, Dr. Hugo Koll und Hans Wilan über die Nordwand auf den Matterhornletscher herunter. Sie stürzten rund 1500 Meter tief ab; die Bergung der Leichen kam gar nicht in Frage kommen, da sie beim Absturz so verstückelt wurden, daß nur mehr vereinzelte Knochen- und Fleischteile gefunden werden konnten. — Bei einer Besteigung des Berraux stürzte der 16jährige René Rochat aus Neuenburg über eine Felswand hinab. Er konnte zwar noch lebend geborgen werden, starb aber noch in der gleichen Nacht im Krankenhaus.

Verkehrsunfälle. In Köniz kollidierte ein städtischer Autobus mit einem Personenauto. Die vier Insassen des Autos erlitten leichtere Verletzungen. — Am 2. September abends fuhr in Bangeren bei Worb der Schreiner E. Zaugg mit seinem Auto an einen Baum. Er wurde an den Stamm geschleudert und war sofort tot. Ein mitfahrender Soldat mußte mit schweren Verletzungen ins Spital gebracht werden. — In Heimberg bei Thun wurde der Velofahrer Marti von einem Auto angefahren und mußte mit einem Schädelbruch ins Spital nach Thun verbracht werden. Das Auto überschlug sich, die drei Insassen wurden herausgeschleudert, kamen aber mit heiler Haut davon. — Am Ausgang des Dorfes Orpund wurde die 40jährige Frau Mösler, die ihr Rad an der Hand führte und infolge Ausgleitens zu Boden stürzte, von einem in gleicher Richtung fahrenden Traktor überfahren und auf der Stelle getötet. — In Interlaken kollidierten zwei Personenautomobile, wobei eine der Insassen, Frau Zwahlen-Kreis, so schwere Verletzungen am Kopf erlitt, daß sie sofort ins Krankenhaus überführt werden mußte.

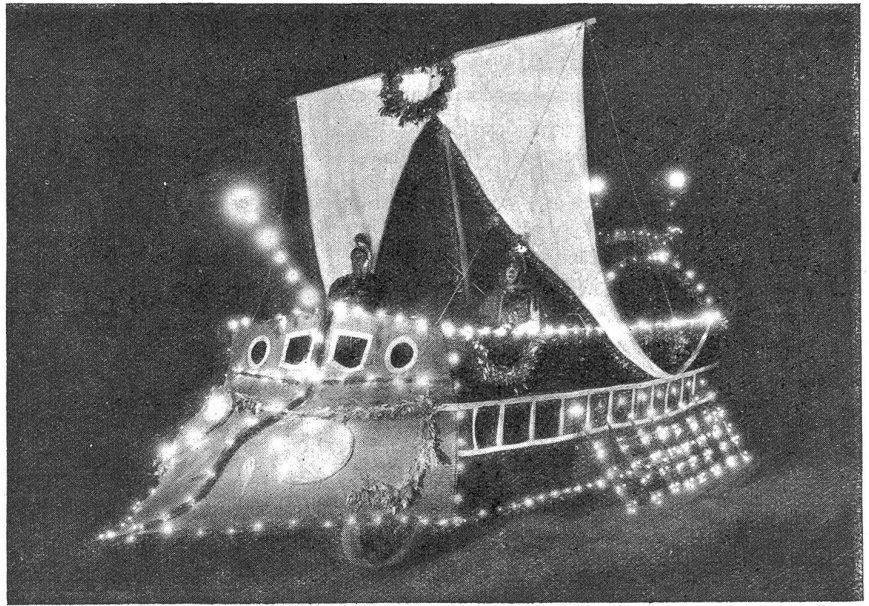
Sonstige Unfälle. In der „Neuen Welt“ in Basel wurde der Kaufmann A. Levi von einer Wespe gestochen, was nach 10 Minuten seinen Tod zur Folge hatte. — Von einem Baugerüst in Luzern stürzte der Maurerpolier Friedrich Köpfe von Rüsch aus 13 Meter Höhe auf das Pflaster. Er erlag den Verletzungen wenige Stunden nach dem Unfall.

Kleine Umschau

So, jetzt wären wir also glücklich in der „Eistra“. Mitten drinnen zwischen Licht und Strahlen, zumindest in der Zeit von 8 Uhr

abends bis Mitternacht. Aber natürlich, wo viel Licht ist, ist auch viel Schatten und wenn die „Listra“ einerseits viel Freude verursacht, so schafft sie andererseits auch Verdruss und das sogar für die Veranstalter selbst. Ueber „Bern in Licht und Strahlen“ ist ja — sogar schon antizipando — in der Tagespresse so viel geschrieben worden, daß ich mir hier eine allgemeine Schilderung ihrer speziellen Schönheiten wohl ersparen kann. Und da übrigens Bärn auch in seiner gewöhnlichen Gestalt eine sehr schöne Stadt ist, so wird sich wohl jedermann vorstellen können, daß es in ein Bündel von Licht und Strahlen gehüllt, geradezu bezaubernd wirkt. Wenn ich überhaupt etwas befehlen würde, so wären es nur die „dunkel“ gebliebenen Lauben und der Mangel jedweden Flaggen- und Blumenschmuckes. Nun beides, die Beleuchtung der Lauben und der Schmuck unterblieben ja angeblich auf ein energisches Veto der sagenhaften „Ästhetischen Kommission“. Wenn dem wirklich so ist, so glaube ich fast, daß diese Ästhetische Kommission aus lauter Elektrikern bestand, die befürchteten, das Publikum könnte durch anderweitigen Schmuck zu sehr von der Bewunderung ihrer Lichttürme, Lichtbalken und Lichtreklamewänden abgelenkt werden. Und etwas an dieser Befürchtung wäre vielleicht auch Tatsache geworden, denn die Natur ist immerhin noch bedeutend schöner als das „Gebild von Menschenhand“. So ist z. B. eines der schönsten Lichtbilder die große Trauerweide beim Hallerdenkmal oder auch die Umgebung des Weltpostdenkmals, vom „Rosengarten“ gar nicht zu sprechen. Das gibt Lichteffekte, die von keiner noch so blauweißen Lichtsäule, trotz aller Lichterzenmengen einfach nicht überboten werden können. Auch das in Grün eingebettete Historische Museum wird durch die „Anleuchtung“ zum schönsten Märchenschloß und kann durch die schönsten Lichtreklamewand nicht in den Schatten gestellt werden. Mutter Natur hat eben noch Phantasie, etwas das unseren modernen Zwecktechnikern vollkommen abhanden gekommen ist. Und das ist auch wieder nicht verwunderlich, denn dort, wo „der Zweck allein“ die Mittel heiligt, kann sich im allerbesten Fall nur etwas Praktisches gestalten. Und es ist eine unbestreitbare Tatsache, daß man im Schatten einer Lichtsäule sein abends erscheinendes Morgenblatt besser lesen kann, als im Schatten des so romantisch beleuchteten Historischen Museums. Aber andererseits ist es auch Tatsache, daß selbst der modernste Mensch nicht allein von Brot lebt, sondern sich immerhin etwas Sinn für das Schöne aus dem längst vergangenen romantischen Zeitalter herübergerettet hat.

Was aber nun die diversen „Listra-Nächte“ anbelangt, so haben sie ihren ureigensten Lebenszweck, mindestens so weit sie bereits anti-quarisch, das heißt vorüber sind, voll und ganz erfüllt. So viele Menschen, wie an den Listra-Abenden, tummelten sich z'Bärn wohl noch nie seit es besteht, gleichzeitig in der Stadt herum, Gedränge wie beim Auto-Korso, der „Nacht der Kinder“ oder gar bei der „Nacht des Dorfes“ hat Bärn nicht einmal beim Einzuge weiland Kaiser Stigsmunds erlebt und damals wurden „ihliche“ Menschen erdrückt. Und da liegt eben der Hund begraben, der den Organisatoren immer als Prügel zwischen die Füße geworfen wird. Wenn sie einen derartigen Andrang vermutet hätten, dann hätten sie sich unbedingt à la Vesterreich an den Völkerbund gewandt und um die Erlaubnis gebeten, eine eigene „Listra-Polizei“ organisieren zu dürfen, vielleicht in Hemden aus lauter Licht und Strahlen. Denn unsere Stadtpolizei ist unbedingt zu schwach, um die großen Massen mit Liebe und Güte beherrschen zu können. Das „glaubt zu schießen und wird geschossen“ und die Polizei, die wird dann einfach mitgeschoben. Und aus diesem Grund entstehen dann Risse im nächtlichen Auto-Korso, der abgetrennte Teil folgt irrtümlicherweise den Spuren eines städtischen Autobusses und bis die Ausreißer nach endloser Zeit zurückgeholt sind, wird das Publikum ungeduldig und



Vom Auto-Lichtkorso des T. C. S. an der „Listra“ in Bern. Die „Römische Galleere“, die mit dem ersten Preis und Auszeichnung prämiert wurde. (Phot. Ryser.)

„murt und knurt“. Und das ist wieder etwas, was z'Bärn von der hohen Obrigkeit nicht gern gesehen wird. Aber auch die „Nacht des Dorfes“ war absolut nicht so entsehlid, daß man — selbst als Zierde des ohnehin schöneren Geschehens — hätte: „Pfui Teufel! sagen, spuden und fluchen“ müssen, wie dies in einem Berner Blatte zu lesen war. Es gab ja in dem zu engen Raum allerdings das reinste Bocksberggedränge und ich selbst brauchte eine gute halbe Stunde bis ich glücklich von der Rehgasse bis zum Köhlspiel geschoben worden war. Aber es ging dabei, mindestens zwischen 21 und 23 Uhr, noch ganz manierlich zu und ich brachte sogar ein paar „Rufgipfelt“, die ich mir erstanden hatte, heil und unzerdrückt aus dem Gedränge heraus. Also, wozu der Lärm? Und der „Nacht des Kindes“ läßt sich sogar mit dem allerbesten Willen nichts Böses nachsagen. Nun, hier wirkten allerdings die famos disziplinierten Kleinen als nachahmungswürdiges Beispiel auf die viel weniger disziplinierten Großen ein. Und der Stablaternentanz zum Schluß auf dem Bundesplatz war so reizend, daß in dem spontanen Jubel, der darüber ausbrach, alle politischen Gegensätze der Zuhörer mindestens auf die Dauer von 300 Sekunden vollkommen in Vergessenheit gerieten. Der Vorwurf aber, der der „Nacht des Dorfes“ gemacht wurde, daß die Arrangements vergessen hätten, daß eben Bärn doch eine Stadt sei, die Menschenmassen habe und „Wehe wenn die losgelassen“, ist auch nicht ganz stichhaltig. Denn erstens kam es überhaupt zu keiner Keilerei und zweitens wurde am Morgen nach dieser Nacht des Dorfes im „Stadtanzeiger“ ein „vierbeiniges Schwein“ inseriert, das in den Straßen der Stadt gefunden worden war. Und ein lebendes, vierbeiniges Schwein ist doch auch nicht gerade ein „Großstadtsimobjekt“.

Und just jetzt zur Listrazeit, während sogar die Polizei das „hoffnungslos undisziplinierte“ Publikum durch Zeitungsartikel zu seiner staatsbürgerlichen Pflicht zurückzuführen sucht und das Schieben und Drängen am Abend auf dem Wege der Morgenblätter eindämmen hofft, treten auch wieder „Stimmen aus dem Publikum“ auf, die hoffnungslos hoffen, den „Großstadtlärm“ zum Schweigen bringen zu können. Und auch ich werde ganz rebellisch während ich dies hier niederschreibe. Bei Nachbarn ist der „Chemiefäger“ und er klopft an unserem gemeinsamen Gitter seine Ofenröhren aus und dabei macht er nicht nur ein nervenzerstörendes Geklemper, sondern auch der ausgefloppte Fuß

fliegt, von einem lieblichen Zephyr getragen, zu meinem Fenster herein und legt sich auf Tisch, Möbel und auch schwer auf meine Brust. Aber gerade im Moment, in dem ich meiner Entrüstung Luft machen wollte, geht über meinem Haupte das Gefnatter eines Fliegerstaffels los, da betrachte ich mir natürlich die menschlichen Zugvögel und dabei fällt mein Blick zufällig auch auf mein Futterhäuschen und da drinnen sitzt eine winzige, kleine Meise und pickt den Hanffamen, unbekümmert um Gefnatter und verrußte Luft, selig und selbstzufrieden auf. Und da greife ich wieder zur Feder und denke mir resigniert: „Tiere sind doch unbedingt friedliebendere Lebewesen als wir Kroten der Schöpfung.“

Christian Luegguet.

Listralisches.

Licht und Strahlen dringen hell
Durch Septemberrächte,
Aber doch nicht immer so,
Wie man gerne möchte.
Sie und da ein Eäden bleibt
Immer noch im Dunkeln,
Und den Geist der Finsternis
Hört man dann dort munkeln.

Strahlen aus dem Bundeshaus
In die Welten gleiten,
Einer in der Mitte und
Zwei zu beiden Seiten.
Flügen durch die Erdenluft
Und dann durch den Aether,
Bringen Venus und Saturn
Gruß der Landesväter.

Münster, Zytglogg, Rätigturm
Sind heut' Lichtgedichte,
Rathaus sowie Bundeshaus
Strahlen hell im Lichte.
Erlachhof nur ganz allein
Düster steht im Dunkel,
Und von neuen Steuern hört
Dort man ein Gemunkel.

Listrastrahlen leuchten hell
In Septemberrächten,
Doch in dunkeln Eäden raunt's
Leis von finstern Mächten.
Silberdovollmond lächelt still
Auf das Stadtgetriebe,
Dent: „Es wär' ja wunderschön,
Doch es fehlt die — Liebe.“ Hotta.